Nr. 12 — 55. Jahrgang. Freiburg, Dienstag, den 15. Januar 1918.

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Vormals „Freiburger Zeitung")

Abonnementspreis:

	12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Schweiz:	Fr. 14.—	Fr. 7.—	Fr. 3.50	Fr. 1.40
Ausland:	„ 27.—	„ 13.50	„ 7.50	„ 2.70

Die Samstag-Nummer allein: pro Jahr 2 Fr. 50.
Post-Checkkonto IIa 212. Bei der Post bestellt 20 Rp. mehr.
Postabonnemente für das Ausland sind am Wohnort des Bestellers aufzugeben, und dort ist der Abonnementspreis zu erfragen. Postabonnemente haben Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen rc.

Inseratenpreise:

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15	Cts.
Für die Schweiz „ „	20	„
Für das Ausland „ „	25	„
Reklamen „ „	50	„

Für größere Aufträge bedeutender Rabatt.

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Perollesstraße 38, Freiburg (Schweiz). Telephon 4.06. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweiz. Annoncenexpedition A.-G. Telephon 1.35.

Verhandlungen in Brest-Litowsk. Territoriale Fragen. — Das Grubenunglück in England.

Von unseren Versorgungen

Ernährungssorgen aller Art beschäftigen heute Behörden und Private. Nebst allen andern Mängeln stehn heute die Getreidenot und der Brennstoffmangel im Mittelpunkte der öffentlichen Diskussion. Holz, Kohlen und Torf sind gleich gesucht und gleich teuer.

Für die Kohlenversorgung sind wir auf das Ausland angewiesen. Die Lieferungen werden von Monat zu Monat geringer.

Holz wächst bei uns fast mehr als irgendwo im Ausland. Wir führen es aus. Es wird gut bezahlt.

Torf haben wir wenig, weil die Ausbeutung nicht organisiert ist.

Was haben nun die Bundesbehörden getan, um diesem Notstand abzuhelfen? An dem mangelhaften Import der deutschen Kohlen ist so viel wie nichts zu ändern. Wenn wir dem Berliner „Vorwärts" glauben wollen, so ist die Kohlennot in großen Städten Deutschlands, wie Berlin, größer als in der Schweiz. Es fehlt an Arbeitern zur Hebung der Kohle aus den Bergwerken und an Eisenbahnwagen zum Transport. Das kann der Bundesrat nicht ändern.

An der schweizerischen Ausfuhr von riesigen Holzmengen nach dem Auslande, die, wie man sagt, einen Verkaufswert von 15 Millionen per Monat darstellt, kann der Bundesrat auch nichts ändern!! Sonst hätte ers offenbar schon versucht!

Es bleibt also nichts übrig, als die Versorgung des Landes mit Torf. Da der Karren sowieso im Moos stecken geblieben ist, so kann man davon profitieren und „Turben" aufladen. Wie er dann hinauskommt, ist Sache des Fuhrmanns und nicht des eidg. Volkswirtschaftsdepartementes.

Da sich im Laufe des letzten Frühlings eine schweizerische Torfgenossenschaft gebildet hat, die die Ausbeutung der Torflager in der Schweiz bezweckt, so hat der Bundesrat Ende des Jahres 1917 beschlossen, der genannten Gesellschaft ein Darlehen von 5½ Millionen Franken zu gewähren.

Dieses Darlehen des Bundes wird in der Presse sehr scharf kritisiert. In den „Basler Nachrichten" schrieb ein Fachmann am 1. dies: „Die Torfgenossenschaft besteht aus den verschiedenen großen chemischen Fabriken in Basel, ferner dem Verband schweizerischer Konsumvereine und den großen industriellen Unternehmungen der ganzen Schweiz. Es sind dies die Unternehmungen, die enorme Kriegsgewinne gemacht haben, die mit den Millionen spielen und die jederzeit bereit sind, für den Lebensnerv ihrer Industrie — das Brennmaterial — Millionen zu opfern. Wenn sie der Torfgenossenschaft selbst nichts mehr geben, so wissen die Aktionäre auch ganz genau, daß das investierte Geld verloren ist."

Demnach hätte die eidgen. Zentralgewalt, kraft der Generalvollmachten, den reichen Industriellen, welche Millionen von Kriegsgewinnen gemacht haben, auf ihr „Zwängen" hin, 5 einhalb Millionen dargelehnt, die nach dem Urteil der Fachmänner zum voraus als verloren gelten!

Wie aus den Aeußerungen der Presse hervorgeht, ist auch die Organisation der schweizerischen Torfgenossenschaft eine verfehlte. Herr Dr. Steiger, eine Autorität in volkswirtschaftlichen Fragen erklärt in einem Artikel der „Basler Nachrichten" vom 5. ds., daß die Sache leider nicht einwandfrei abgeklärt sei. Die Meldung, der Bundesrat habe, „gestützt auf einläßliche Prüfung aller in Betracht fallenden Verhältnisse" das Darlehen zu gewähren beschlossen, sei in dieser Form der reine Humbug, geeignet, die Oeffentlichkeit irre zu führen und offenbar bestimmt, den Effekt der bisherigen Kritik an der schweizerischen Torfgenossenschaft niederzuschlagen. Die Leitung und Durchführung der Unternehmung sei zunächst einigen Ingenieuren anvertraut worden, die sich im Tunnelbau einen Namen gemacht, aber der Torfindustrie bis jetzt absolut fern gestanden haben. Direktor und Präsident des Verwaltungsrates sei Herr Direktor Schmidlin, ehemaliger Direktor der Seetalbahn, der als unternehmender Mitgründer von verschiedenen nicht glücklichen Unternehmungen von Hochdorf her bekannt sei.

Uebereinstimmend mit diesen Ausführungen schreibt die „Neue Zürcher Zeitung" (Nr. 33 vom 7. ds.) diese Aussetzungen seien so schwerwiegend, daß sie einer Erwiderung amtlicherseits rufen. Sollten sie zutreffend sein, so müßte die Gewährung dieses großen Darlehens in eigentümlicher Beleuchtung erscheinen.

Tatsache ist, daß diese amtliche Erwiderung bis zur Stunde nicht erfolgte. Warum wohl? Die Frage ist heute am Platze.

Herr Kulturingenieur Kaufmann in Luzern hat gewiß nicht unrecht, wenn er sagt: Es ist nicht erklärlich, wie nebeneinander die Brennstoffzentrale und die schweizerische Torfgenossenschaft eine zweckmäßige Verteilung der verschiedenen Brennstoffe durchführen können. In erster Linie muß die Bundesbehörde dafür sorgen, daß ein einheitliches Organ die Brennstoffversorgung des Landes regelt." Das springt ja in die Augen. Wenn beide nebeneinander vorbei „sorgen", so geschieht es auch hier wie in andern Dingen, daß diejenigen, welche Geld haben und sich hervorzudrängen verstehn, bei der Torfgenossenschaft vorstellig werden, nachdem sie von der Kohlenzentrale ihre zugeteilte Ration erhalten haben. Sie sind dann für alle Fälle gedeckt und versorgt, währenddem andere weder Kohle noch Torf bekommen können, „weil der Vorrat nicht hinreicht."

Ist es mit der Kohlenverteilung nicht so gegangen? Wie will man es sonst erklären, daß wir in Freiburg wegen Mangel an Kohle, mitten im Schuljahre sämtliche Lehranstalten schließen mußten, bis zur Universität, während Lausanne, Bern, Genf und Zürich getrost weiter heizen können.

Die Anwendung der ungleichen Elle hat hier schwerwiegende Konsequenzen. Nicht nur die Interessen der Jugend stehn im Spiel, sondern auch diejenigen der Bevölkerung. Man denke nur an die Zimmervermieter, deren Wohnungen leer stehen. Man darf sich nicht verwundern, wenn sie die Studentenbuden schließlich anderwärts vermieten, an Leute, die einen stabileren Wohnsitz haben und die Studenten dann, wie es im Herbst der Fall war, alle Mühe haben, irgendwo unterzukommen.

Die Brotversorgung.

Nach neuesten Meldungen stehen die Aussichten für die Verfrachtung von Brotgetreide in absehbarer Zeit wieder etwas besser. Es soll auch eine Verfügung des schweizerischen Militärdepartementes in Vorbereitung sein, welche die Herstellung eines neuen Kriegsbrotes vorschreibt, bestehend aus 70 Prozent Vollmehl, 20 Prozent Maismehl und 10 Prozent Reismehl.

Wie das „Journal de Genève" meldet, wäre die Möglichkeit geboten von den Zentralmächten Getreide für die Schweiz zu erhalten. Das „Berner Intelligenzblatt" äußert dagegen „schwere Bedenken". Wenn Deutschland, das uns schon Gisen und Kohle liefert, uns auch noch mit Getreide versorgen müßte, gerieten wir zu stark in einseitige Abhängigkeit, sagt es. Wenn nichts anderes da wäre, das unsere „Unabhängigkeit" gefährdet, dürften wir herzlich froh sein und ungarisches oder rumänisches oder russisches Weizenbrot dem — Hunger vorziehen. Sonst könnte uns die Entente zur Herstellung des Gleichgewichtes die Lieferungen von Reis, Mais, Wolle und Baumwolle verdoppeln — wie es bei Bestellung der Munition geschehen ist. Doch halt. Brot verstößt ja gegen die Neutralität!

Die Haltung des Vatikans.

Anläßlich der Reden von Lloyd George und Wilson schreibt der „Osservatore Romano" in einem unterzeichneten Artikel, daß die Stellung des Papstes seit Beginn des Krieges zu Unrecht als neutral bezeichnet worden sei, da sie vielmehr die einer vollständigen und strengen Unparteilichkeit gewesen sei. Der Heilige Stuhl stellt ganz in Wahrung dieser Haltung, mit gerechter Genugtuung fest, daß die Reden von Lloyd George und Wilson die möglichen Grundlagen für Friedensverhandlungen darstellen. Doch will der Heilige Stuhl keinen Druck weder auf die eine noch auf die andere Gruppe ausüben, um konkreten Vorschlägen zu dienen und sie zu unterstützen. Denn es ist sein Wunsch, seine Haltung der Unparteilichkeit, die er seit Ausbruch des Krieges eingenommen hat, und die er immer streng beobachtete, zu wahren.

Der allgemeine Wirrwarr beginnt.

Wie der „Bund" meldet, sind allein aus den bernischen Aemtern Thun, Seftigen, Konolfingen viele Hunderte von Bauernsöhnen in die Munitionsfabriken in Thun abgewandert.

Aus Genf kommt die Nachricht, daß die Munitionswerkstätten des Kantons Genf über 1500 Arbeiter entlassen mußten, weil eine Verminderung der Aufträge von England und Frankreich für 1918 eingetreten sei.

819 neue Abonnenten

brachte uns die ganz im Stillen betriebene Agitation unserer Genossen vom 1. bis 10. Januar dieses Jahres, meldet die „Berner Tagwacht" in ihrer gestrigen Nummer.

Ob man diese Sprache der Zahlen in unseren Reihen versteht??

Die Petersburger Verhandlungen über den Gefangenenaustausch.

Petersburg, 14. Jan. (Havas.) Die „Nowja Schien" meldet, die Samstag-Sitzung der russisch-deutschen Kommission für den Gefangenenaustausch sei außerordentlich bewegt verlaufen. Die russische Abordnung stellte

---

19 Feuilleton

Bergkrystall

Von Adalbert Stifter.

Allein auch der Weg auf den Hals hinab war nicht zu finden.

So klar die Sonne schien, so schön die Schneehöhen da standen und die Schneefelder da lagen, so konnten sie doch die Gegenden nicht erkennen, durch die sie gestern heraufgegangen waren. Gestern war alles durch den fürchterlichen Schneefall verhängt gewesen, daß sie kaum einige Schritte vor sich gesehen hatten und da war alles ein einziges Weiß und Grau durcheinander gewesen. Nur die Felsen hatten sie gesehen, an denen und zwischen denen sie gegangen waren; allein auch heute hatten sie bereits viele Felsen gesehen, die alle den nämlichen Anschein gehabt hatten, wie die gestern gesehenen. Heute ließen sie falsche Spuren in dem Schnee; aber gestern hatte alle Spuren von dem fallenden Schnee verdeckt worden. Auch aus dem bloßen Anblicke konnten sie nicht erraten, welche Gegend auf dem Hals führe, da alle Gegenden gleich waren: Schnee, lauter Schnee. Sie gingen aber doch immer fort und meinten, es zu erringen. Sie wichen den steilen Abstürzen aus und kletterten keine steilen Anhöhen hinauf.

Auch heute blieben sie öfter stehen, um zu horchen; aber sie vernahmen auch heute nichts, nicht den geringsten Laut. Zu sehen war auch nichts als der Schnee, der helle weiße Schnee, aus dem hie und da die schwarzen Hörner und die schwarzen Steinrippen emporstarrten.

Endlich war es dem Knaben, als sähe er auf einem fernen schiefen Schneefelde ein hüpfendes Feuer. Es tauchte auf, es tauchte nieder. Jetzt sahen sie es, jetzt sahen sie es nicht. Sie blieben stehen und blickten unverwandt auf jene Gegend hin. Das Feuer hüpfte immer fort und es schien, als ob es näher käme; denn sie sahen es größer und sahen das Hüpfen deutlicher. Es verschwand nicht mehr so oft und nicht mehr auf so lange Zeit wie früher. Nach einer Welle vernahmen sie in der stillen blauen Luft schwach, sehr schwach etwas wie einen lange anhaltenden Ton aus einem Hirtenhorne. Wie aus Instinkt schrieen beide Kinder laut. Nach einer Zeit hörten sie den Ton wieder. Sie schrieen wieder und blieben auf der nämlichen Stelle stehen. Das Feuer näherte sich auch. Der Ton wurde zum drittenmal vernommen, und dieses Mal deutlicher. Die Kinder antworteten wieder durch lautes Schreien. Nach einer geraumen Welle erkannten sie auch das Feuer. Es war kein Feuer, es war eine rote Fahne, die geschwungen wurde. Zugleich ertönte das Hirtenhorn näher und die Kinder antworteten.

„Sanna," rief der Knabe, „da kommen Leute aus Gschaid, ich kenne die Fahne, es ist die rote Fahne, welche der fremde Herr, der mit dem jungen Eschenjäger den Gars bestiegen hatte, auf dem Gipfel aufpflanzte, daß sie der Herr Pfarrer mit dem Fernrohre sähe, was als Zeichen gälte, daß sie oben seien und welche Fahne damals der fremde Herr dem Herrn Pfarrer geschenkt hat. Du warst noch ein recht kleines Kind."

„Ja, Konrad."

Nach einer Zeit sahen die Kinder auch die Menschen, die bei der Fahne waren, kleine schwarze Stellen, die sich zu bewegen schienen. Der Ruf des Hornes wiederholte sich von Zeit zu Zeit und kam immer näher. Die Kinder antworteten jedesmal.

Endlich sahen sie über den Schneegehang gegen sich her mehrere Männer mit ihren Stöcken herabfahren, die die Fahne in ihrer Mitte hatten. Da sie näher kamen, erkannten sie dieselben. Es war der Hirt Philipp mit dem Horne, seine zwei Söhne, dann der junge Eschenjäger und mehrere Bewohner von Gschaid.

„Gebenedeit sei Gott", schrie Philipp, da seid ihr ja. Der ganze Berg ist voll Leute. Lauft doch einer gleich in die Sideralpe hinab und läute die Glocke, daß sie dort hören, daß wir sie gefunden haben, und einer muß auf den Krebsstein gehen und die Fahne dort aufpflanzen, daß sie dieselbe in dem Tale sehen und die Böller abschießen, damit die es wissen, die im Millsdorfer Walde suchen und damit sie in Gschaid die Rauchfeuer anzünden, die in der Luft gesehen werden und alle, die noch auf dem Berge sind, in die Sideralpe hinab bedeuten. Das sind Weihnachten!"

„Ich laufe in die Alpe hinab," sagte einer.

„Ich trage die Fahne auf den Krebsstein," sagte ein anderer.

„Und wir werden die Kinder in die Sideralpe hinabbringen, so gut wir es vermögen, und so gut uns Gott helfe," sagte Philipp.

Ein Sohn Philipps schlug den Weg nach abwärts ein und der andere ging mit der Fahne durch den Schnee dahin.

Der Eschenjäger nahm das Mädchen bei der Hand, der Hirt Philipp den Knaben. Die andern halfen, wie sie konnten. So begann man den Weg. Er ging in Windungen. Bald gingen sie nach einer Richtung, bald schlugen sie die entgegengesetzte ein, bald gingen sie abwärts, bald aufwärts. Immer ging es durch Schnee, immer durch Schnee und die Gegend blieb sich beständig gleich. Ueber sehr schiefe Flächen taten sie Steigeisen an die Füße und trugen die Kinder. Endlich nach langer Zeit

Fragen wegen der Rückkehr der polnischen und litauischen Emigranten, bezüglich des Grundsatzes der freien Entwicklung der Nationalitäten, bezüglich der Unverletzlichkeit der Elsäßer und Tschechen, die gegen Deutschland und Oesterreich gekämpft haben, bezüglich des Verbotes der Zwangsmobilisation in den okkupierten Ländern; bezüglich der Freilassung der wegen Dienstverweigerung eingekerkerten Personen. Die Delagationen Oesterreichs und Deutschlands erklärten, es handle sich hier um innerpolitische Fragen, es liege hier ein Versuch der russischen Abordnung vor, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einzumischen. Da die Russen auf die Behandlung dieser Punkte drängten, erklärten die Vertreter der Mittelmächte, sie würden eine endgültige Antwort vorbereiten.

Zur Kriegslage

Im Orient. London, 14. Jan. (Reuter.) Amtliche Mitteilung aus Palästina. Es bestätigt sich, daß die arabischen Truppen an der Hedschasbahn einen Erfolg erzielt haben. Die Truppen hatten in der Zeit vom 1. bis 3. Januar einen bedeutsamen Abschnitt der Eisenbahnlinie in ihrem Besitz. Sie zerstörten und verbrannten das Rollmaterial und beschädigten die Brücken. Hierauf zogen sie sich mit äußerst geringen Verlusten unter Mitnahme von Gefangenen und Beute wieder zurück.

U.-Bootskrieg. Berlin, 14. Jan. (Wolff.) Amtlich. Bei starker Bewachung und stärkster Gegenwirkung, die vielfach auch durch feindliche Luftstreitkräfte ausgeübt wurde, versenkten unsere Unterseeboote im Aermelkanal an **der englischen Ostküste 5 größere Dampfer.** Die Mehrzahl Schiffe war tief beladen und bewaffnet.

Versenkung eines englischen Spitalschiffes. Madrid (Havas.) Eine offizielle Note besagt, daß im Augenblicke der Torpedierung des englischen Spitalschiffes „Rewa" keine spanischen Offiziere an Bord waren. Das Uebereinkommen schreibt vor, daß sich die spanischen Vertretungen an Bord der Spitalschiffe auf das Mittelmeer beschränken. So verlassen die Offiziere in Gibraltar die Spitalschiffe, wenn dieselben die Meerenge passiert haben.

Zu der von England gemeldeten Torpedierung sagt eine Erklärung von amtlicher deutscher Stelle vom 14. Januar, daß das Lazarettschiff, wie inzwischen festgestellt worden ist, nicht von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist. Vielmehr besteht die hohe Wahrscheinlichkeit, daß er auf eine vor kurzem im Bristolkanal von uns gelegte Minensperre gelaufen ist. Daß die deutsche Regierung keinerlei Gewähr für die Sicherheit der Schiffahrt gegen Minen innerhalb der Sperrgebiete übernommen hat, dürfte hinlänglich bekannt sein. Der Charakter der englischen Anstrengungen kennzeichnet sich hiernach von selbst.

Luftkrieg. Berlin, 14. Jan. (Wolff.) Im Dezember verloren unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 119 Flugzeuge und 9 Ballone. Wir büßten 82 Flugzeuge und zwei Ballone ein, davon verblieben 57 Flugzeuge jenseits der Linien, während die anderen 25 über unserem Gebiet verloren gingen. Auf die Westfront allein entfallen von den 119 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen 101. An der italienischen Front schossen wir 17 feindliche Flugzeuge ab und büßten 6 eigene ein. Im einzelnen setzt sich die Summe der feindlichen Verluste folgendermaßen zusammen: 83 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 30 durch Flugabwehrkanonen, eine durch Infanterie abgeschossen. Von diesen Flugzeugen sind 47 in unserem Besitz, 72 jenseits unserer Linien erkennbar abgestürzt.

Krankenträger in der vordersten Linie. Paris, 14. Jan. (Havas.) Amtlich. Die Krankenträgerabteilungen werden auf den Listen der Kämpfer gestrichen und künftig als Sanitätsverbände der vordersten Linie betrachtet. Sie behalten ihren neutralen Charakter gemäß den internationalen Vereinbarungen bei.

Rumänien und die Maximalisten.

Paris, 14. Jan. (Havas.) Der rumänische Gesandte in Paris, Antonesco, erklärte einem Vertreter der Agence Havas über die Beziehungen zwischen den Maximalisten und den rumänischen Behörden, Rumänien sei bemüht, die Plünderungen zu verhüten, denen die von der Front abgehenden Russen sich hingeben. Antonesco erinnerte ferner daran, daß Rumänien den russischen Truppen über 20,000 Wagen Getreide zur Verfügung gestellt habe, von denen nur ein geringer Teil zurückgegeben wurde. Es sei daher billig, daß man Rumänien gestatte, sich in Südrußland mit Proviant zu versehen.

Ausland

Die Engländer nehmen Fühlung mit den Maximalisten. Man meldet dem „Journal" aus London", daß die britische Regierung beschloß, mit dem kürzlich von Trotzky in England ernannten Botschafter Litwinow offiziöse Beziehungen anzuknüpfen, um nützliche Nachrichten zu erhalten über die Ereignisse, die sich in Rußland abspielen.

In Griechenland. Der griechische Verproviantierungsminister Empiricos hat demissioniert. Es scheint sich zu bestätigen, daß General Danglis zum Generalissimus ernannt würde. Venizelos übernahm die Leitung des Kriegsministeriums und errichtete ein Untersekretariat für den Krieg zur Erleichterung der Verwaltungsarbeiten.

Was man wünschte. Der brasilianische Senator Machado, der vom „Petit Journal" interviewt wurde, erklärte, daß Brasilien gegenwärtig seine militärische Intervention vornehme. Seit dem Abbruch der Beziehungen zu Deutschland hätten sich 400,000 Freiwillige gestellt. Es sei vorauszusehen, daß Brasilien zwei Millionen Mann ausheben kann, von denen mehrere Hundert Tausend in wenigen Monaten auf französischem Boden kämpfen werden.

Alliierte Kriegsschiffe vor Wladiwostok. Man meldet dem „Echo de Paris" aus London, daß zwei englische und amerikanische Kriegsschiffe sich dem japanischen Kreuzer angeschlossen haben, der vor drei Tagen in Wladiwostok eintraf.

Die Getreideausfuhr aus Argentinien. Zwischen der argentinischen Regierung und den Vertretern der englischen und französischen Regierung wurde ein Abkommen erzielt über den Ankauf der Getreideernte durch die Regierungen der Alliierten. Die argentinische Regierung gewährt Frankreich und England einen Kredit von 200 Millionen Goldpiastern zur Erleichterung des Ankaufes.

Die Republik Sibirien. Petersburg, 14. Jan. (Havas.) Der Abgeordnete Michailowski, Deputierter von Tobolsk, ist in Petersburg eingetroffen. Er soll die provisorische Regierung der Sibirischen Republik bei der Konstituante vertreten.

Der polnische Besuch. Wien, 14. Jan. Die Mitglieder des Polnischen Regentschaftsrates und Ministerpräsident von Kucharcewski sind mit Begleitung gestern Nachmittag nach Warschau abgereist.

Erdbeben in Oberitalien. Mailand, 14. Jan. (Stefani.) Am Sonntag Nachmittag wurden kurz nacheinander ein stärkerer und ein schwächerer Erdstoß verspürt. Der Herd des Bebens dürfte etwa 10 Kilometer von Mailand entfernt liegen.

Deutsch-englischer Gefangenenaustausch. Rotterdam, 14. Jan. (Wolff.) Sonntag vormittag erfolgte die Ausschiffung der im Austausch gegen englische Kriegsgefangene am Samstag morgen aus England eingetroffenen deutschen Offiziere und Mannschaften. Die niederländische Regierung war durch den Minister des Auswärtigen, London, vertreten. Auch der Vorsitzende des Kriegsgefangenenausschusses, Handelskammerpräsident de Monchy war zugegen. Am Nachmittag fand im Voelenwsaal zu Ehren der Zurückgekehrten ein Empfang statt. Unter den Angekommenen befand sich auch Kapitänleutnant von Müller, der berühmte Führer der „Emden".

Englische Staatsmänner

haben Anlaß genommen über die Reden Wilsons und Lloyd Georges öffentlich ihre Ansichten zu äußern.

Am Freitag, den 11. ds., sprach der Munitionsminister Churchill in London. Er stellte fest, daß zwischen den so gemäßigten Erklärungen der Vereinigten Staaten auf der einen Seite und den Hoffnungen und dem Bestreben Preußens auf der andern Seite eine Kluft bestehe, über die zur jetzigen Stunde keine Brücke führen könne.

Im beginnenden Jahre werden die englischen Armeen eine weit mächtigere Artillerie, viel mehr Munition und eine ausgezeichnete Ausrüstung besitzen.

In Edinburgh hielt der Minister des Aeußern, Balfour, eine Rede, in welcher er u. a. sagte: „Nach den Erklärungen Lloyd Georges und Wilsons stehen dem Frieden nur noch die ehrgeizigen Pläne Deutschlands gegenüber.

Schweiz

Richtigstellung. (Mitg. vom Preßbüreau des Armeestabes.) Benützung von Schnellzügen durch Militärpersonen. In der „Gazette de Lausanne", Nr. 10 vom 11. Januar 1918 wird behauptet, die Vorschriften, welche die Wehrpflichtigen von der Benützung der Schnellzüge an Sonntagen abhalten wollten, seien auf Veranlassung des Armeestabes erlassen worden.

Demgegenüber sei mitgeteilt, daß sich der Armeestab im Gegenteil seit Erlaß des Bundesratsbeschlusses vom 4. Oktober 1917 betr. vorübergehende Taxmaßnahmen der schweizerischen Bahn- und Schiffsunternehmungen, sowie dessen Ausführungsbestimmungen mit aller Entschiedenheit zum mindesten für die Gleichstellung der Wehrpflichtigen mit dem Zivilpublikum verwendet hat, wie es übrigens selbstverständlich ist. Die Verhandlungen führten dann auch nachträglich zu dem Resultat, welches durch die Mitteilung des Armeekriegskommissärs vom 4. Januar 1918 veröffentlicht worden ist.

Höchstpreise für Kohlen. Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement hat eine Verfügung erlassen, der zufolge die Höchstpreise für belgische Grieskohlen und belgischen Fördergries für Ware, welche im direkten Bahnversand ab Belgien nach der Schweiz gelangt, bis auf weiteres um 100 Fr. die 10 Tonnen gegenüber den Ansätzen der Verfügung vom 17. September 1917 ermäßigt und wie folgt festgesetzt werden: Belgische Grieskohlen Fr. 970 franko Basel, Fr. 980 franko Schaffhausen. Belgischen Fördergries 0/80 Fr. 990 franko Basel, Fr. 1000 franko Schaffhausen. Diese Preisermäßigung tritt rückwirkend auf den 1. Januar 1918 in Kraft. Für belgische Kohle, die auf dem Wasserwege nach oberrheinischen Umschlagplätzen gelangt und von dort per Bahn nach der Schweiz verfrachtet wird, bleiben die Ansätze der Höchstpreisverfügung vom 17. September 1917 unverändert in Kraft.

Vollständig unrichtig ist die Meldung des „Démocrate", welche besagte, der Verwaltungsrat der Bundesbahnen studiere neuerdings die Frage der Einführung einer Reisendenkarte.

Der Berner Stadtrat trat am 11. Januar zu seiner ersten diesjährigen Sitzung zusammen. Zum Präsidenten des Rates für das Jahr 1918 wurde gewählt der bisherige 1. Vizepräsident Dr. Trüssel, freis.; zum 1. Vizepräsidenten der bisherige 2. Vizepräsident Dr. Wettstein, konservativ und zum 2. Vizepräsidenten Karl Moor, Soz. Die sozialdemokratische Fraktion gab dazu die Erklärung ab, daß die Partei an der bisherigen Zusammensetzung des Bureaus aus je einem Vertreter der drei Parteien nicht rütteln wolle, daß sie aber in Zukunft proportionelle Vertretung verlangen werde. Auf eine Anfrage erstattete Polizeidirektor Schneeberger ausführlich Bericht über die Tätigkeit des städtischen Lebensmittelamtes, das bis heute 130,000 Franken ausgegeben hat für die Abgabe von Milch und Brot zu reduzierten Preisen.

Der Zürcher Kantonsrat behandelte in seiner Montagssitzung die Staatsrechnung für 1916. Dabei wurde ein Postulat der Kommission angenommen, wonach der Regierungsrat eingeladen wird, mit tunlichster Beschleunigung ein neues Jagdgesetz vorzulegen, auf der Grundlage des Patentsystems, mit wesentlicher Erhöhung der bisherigen Taxen.

Wahlen in St. Gallen. Bei der Nachwahl in den Stadtrat der vereinigten Stadt St. Gallen wurde der von allen Parteien unterstützte konservative Kandidat Balzer, bisher Finanzvorstand der Gemeinde Tablat mit 7376 Stimmen gewählt. Ferner wurden die 25 Mitglieder des Zentralschulrates gemäß der gemeinsamen Liste der Parteien mit einer Stimmenzahl zwischen 7300 und 7500 gewählt. Diese Behörde setzt sich aus 9 Freisinnigen, 6 Demokraten, 5 Konservativen und 5 Sozialdemokraten zusammen.

Endlich! Mit Rücksicht auf die wachsende Kohlennot hat der Stadtrat von St. Gallen die Aufhebung der Feuerbestattung bis auf weiteres beschlossen.

Heubestandaufnahme und Viehzählung. Die aargauische Staatswirtschaftskommission hat eine Heubestandesaufnahme und Viehzählung angeordnet, um festzustellen, ob die Futtervorräte und der Viehbestand im Einklang stehen. Jeder Heu- und Emdhandel wird verboten.

Verurteilte Milchpanscher. Aarau, 12. Jan. Ein Milchfälscher, Gottfried Spycher aus Attenberg-Knonau, wässerte die Milch mit 42 Prozent. Das Bezirksgericht verurteilte ihn zu zwei Wochen Gefängnis und Fr. 1000 Buße. Ein anderer Milchfälscher, der der Milch 5 bis 6 % Wasser zusetzte, wurde zu zwei Tagen Gefängnis und Fr. 200 Buße verurteilt.

Auf einem Bahnübergang zwischen Huttwil und Rohrbach wurde am Sonntag abend das Milchführwerk des Jak. Flückiger in Brüggen vom Zuge überfahren und zertrümmert. Die Bespannung, ein Esel wurde getötet. Der junge Knecht Hans Berger, wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Platze verschied.

Gegen den „Friedenspapst".

Aus Parma wird die Verhaftung des katholischen Verlegers J. B. Bosseti, des Führers der katholischen Druckerei „S. Agostino" Sonzini und des Pfarrers Torricelli, wegen Herausgabe und Verbreitung einer Broschüre „Il Papa della pace" („der Friedenspapst") gemeldet. Alle drei sind vor dem militärischen Gerichte von Piacenza angewiesen!

Kanton Freiburg

Erzbischof Jaquet beim Hl. Vater.

Die Kipa meldet aus Rom: Der Hl. Vater hat Mgr. D. Jaquet, von Freiburg, Titularerzbischof von Safamis, in Privataudienz empfangen.

Militärische Neuerungen.

(Korr.) Bei der letzte Woche erfolgten Demobilisation der Bataillone 14, 15 und 16 sind zwei auffallende Neuerungen zu Tage getreten.

Die Fahnenrückgabe vollzog sich nach einer neuen Methode. Unter den Klängen der Fanfaren traten die drei Bataillonsfahnen vor und blieben unbeweglich vor dem Regimente stehen, bis die ungewohnten Weisen mit ihren Echos verklungen hatten, — und der ganze Akt war vollzogen.

Möglich, daß damit auf einen alten Brauch von Schweizer Regimentern im Süden oder Westen zurückgegriffen wurde. Möglich, daß sich dafür vom historischen und vielleicht auch ästhetischen Standpunkt aus verschiedenes sagen läßt. Sicher aber ist, daß der feierliche, ergreifende Akt der Fahnenrückgabe auf diese Weise viel, viel von dem ihm eigenen Ernste einbüßen mußte. Wie sehr ist es doch aus unserm schweizerischen Empfinden herausgewachsen, daß noch einmal, bevor sie an den heimischen Herd zurückkehren, unser hehres Feldzeichen um seine tapfern Schützen getragen wird! Schweizerliebe und Schweizertreue umhüllt in diesem Augenblicke gleichsam wie zum neuen Schwur das Regiment. Es liegt viel urechten Schweizerdenkens und Schweizerempfindens in dieser schlichten Zeremonie. Wir hatten bis jetzt eine so heilige Verehrung zu ihr, daß wir nicht geglaubt hätten, es könnte eines Tages daran gerüttelt werden. — Die Herren, die die Neuerung glaubten veranlassen zu müssen, dürfen aber überzeugt sein, daß sie damit Volk wie Soldat einen sehr unwillkommenen Gefallen tun.

Nach neuer Ordre des Divisionskommandos durfte am Tage der Demobilisation das Wehrkleid von den Soldaten nur noch bis nachmittags 3 Uhr und von den Offizieren den ganzen Tag getragen werden. Für jede Verlängerung war eine spezielle Erlaubnis einzuholen.

Das Militärkonzert,

welches vergangenen Freitag im Kornhaussaale vom 7. Regiment gegeben wurde, hatte einen gewaltigen Erfolg erzielt. Die Bruttoeinnahmen ergaben Fr. 1030.

Anerkennung.

(Eing.) Bei einem Wettbewerb für gute Zuchtbuchführung der Viehzuchtgenossenschaften, an welchem sich sämtliche Genossenschaften von 6 Kantonen beteiligten, erreichte Hr. Lehrer Zollet, z. B. Führer der Genossenschaft Schmitten die höchste Punktzahl in erster Klasse. Wenn man bedenkt, daß die Genossenschaft Schmitten die weitaus größte Genossenschaft ist, so steckt da ein gutes Stück Arbeit und viel Ausdauer dahinter. Die Genossenschaft hat dann auch Hrn. Zollet den Preis von 50 Fr. aus der Genossenschaftskasse verdoppelt.

Der Arbeiterinnenverein der Stadt Freiburg

hatte mit seiner Veranstaltung im Kornhaussaale am Sonntag — nachmittags und abends — einen vollen Erfolg. Der zahlreiche Besuch dürfte der Kasse sowie den sozialen Werken des Vereins eine wertvolle Unterstützung gebracht haben.

Das Wohltätigkeitsbazar in der Providence

nahm am Sonntag nachmittag einen erfreulichen Verlauf. Es herrschte unter den zahlreichen Besuchern eine fröhliche Stimmung — und fröhliche Stimmung schafft fröhliche Geber! Drei Konzerte boten in angenehmer Abwechslung dem Publikum eine willkommene Unterhaltung.

---

hörten sie ein Glöcklein, das sanft und fein zu ihnen herauffam und das erste Zeichen war, das ihnen die niederen Gegenden wieder zusandten. Sie mußten wirklich sehr tief herab gekommen sein; denn sie sahen ein Schneehaupt recht hoch und recht blau über sich ragen. Das Glöcklein aber, das sie hörten, war das der Sideralpe, das geläutet wurde, weil dort die Zusammenkunft verabredet war. Da sie noch weiter kamen, hörten sie auch schwach in die stille Luft die Böllerschüsse herauf, die infolge der ausgesteckten Fahne abgefeuert wurden und sahen dann in die Luft feine Rauchsäulen aufsteigen.

Da sie nach einer Weile über eine sanfte schiefe Fläche abgingen, erblickten sie die Sideralphütte. Sie gingen auf sie zu. In der Hütte brannte ein Feuer, die Mutter der Kinder war da und mit einem furchtbaren Schrei sank sie in den Schnee zurück, als sie die Kinder mit dem Eschenjäger kommen sah.

Dann lief sie herzu, betrachtete sie überall, wollte ihnen zu essen geben, wollte sie wärmen, wollte sie in vorhandenes Heu legen; aber bald überzeugte sie sich, daß die Kinder durch die Freude stärker seien, als sie gedacht hatte, daß sie nur einiger warmer Speise bedurften, die sie bekamen und daß sie nur ein wenig ausruhen mußten, was ihnen ebenfalls zu teil werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Bei der deutschen Vortragsgesellschaft.

Zu dem Vortragsabend des Hrn. Dr. Rud. von Tavel fand sich gestern eine außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft ein. Der große Saal des Cercle catholique war bis auf den letzten Platz besetzt.

Herr von Tavel wußte uns mit den Vorlesungen aus seinen Werken zwei köstliche Stündchen zu bereiten. Wir werden darauf zurückkommen.

Deutscher katholischer Männerverein.

(**) Sonntag, den 13. Januar, hielt der katholische Männerverein von Freiburg im „Peier" seine Generalversammlung ab. Die statutarischen Traktanden wurden glatt erledigt. Der sehr beifällig aufgenommene Jahresbericht des Präsidenten, H. H. Redaktor Pauchard, wurde genehmigt, ebenso der Bericht des Kassierers, Hr. Lehrer P. Zollet. Bei den Wahlen wurden einmütig bestätigt: H. H. Redaktor Pauchard als Präsident, die Herren Ed. Wasmer, P. Zollet, Lehrer, C. Fey, C. Binz und neu in den Vorstand gewählt H. H. Josef Zurkinden, Professor und Hr. cand. jur. Brülhart. In reger Diskussion wurden dann noch neue Richtlinien gezeichnet und manch treffliche Anregung, namentlich für vermehrte soziale Tätigkeit des Vereins im neuen Vereinsjahr gemacht.

(*) **Die Krankenkasse katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz** steht im zehnten Jahre ihrer segensreichen Tätigkeit und hat in diesem Zeitraum die stattliche Summe von Fr. 10,950 an Krankengeldern ausbezahlt. Im Rechnungsjahr 1917 hat diese soziale Institution allein an kranke Kollegen Fr. 3504 verausgabt und erzielte trotzdem noch einen Vorschlag von Fr. 1535, sodaß der Fond Fr. 17,790 beträgt (über 100 Fr. pro Mitglied). Die versicherungstechnische, solide Grundlage verdankt die Kasse genauen Berechnungen des Herrn alt Konrektor A. Güntensberger in St. Fiden. Vorort ist St. Gallen mit Herrn Lehrer A. Engeler als Zentralkassier. Unter den 170 Mitgliedern unserer Krankenkasse finden wir auch ein Trüppchen Freiburger. Möge es sich im angetretenen Jahre wieder vermehren!

Eidgen. und kant. Geschworenenwahlen. Die Direktion des Innern bringt den Gemeindebehörden in Erinnerung, daß die Stimmkarten und die Protokolle für die eidgenössischen und kantonalen Geschworenenwahlen durch die Gemeinderäte selbst unverzüglich zu liefern sind. Die Bezeichnung der Kandidaten erfolgt ebenfalls durch die Gemeinden und soll möglichst bald erfolgen, um Verspätungen zu vermeiden.

Neueste Meldungen

Westfront.

Deutsche amtliche Meldungen.

Berlin, 14. Jan. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Feuertätigkeit blieb tagsüber meist auf Störungsfeuer beschränkt. In einzelnen Abschnitten, besonders beiderseits von Lens, war sie am Abend gesteigert. Aufklärungsabteilungen drangen südöstlich von Armentières und nördlich von La Vacquerie in die englischen Gräben und machten Gefangene.

Heeresgruppen deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht: Abgesehen von erfolgreichen Erkundungsgefechten in der Gegend von Juvincourt und auf dem Westufer der Maas verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Mazedonische Front: Westlich vom Ochridasee, am Dobropolje und südwestlich vom Doiransee Artillerietätigkeit.

Italienische Front: Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht: Nichts Neues.

Französische amtliche Meldung.

Paris, 15. Jan. (Havas.) Amtliches Communiqué vom 14. ds., 11 Uhr abends. **Ziemlich rege Tätigkeit der beiden Artillerien, besonders in der Gegend von Louvemont, wo unsere Batterien feindliche Ansammlungen unter Feuer nahmen.**

Italienische Front.

Italienische amtliche Meldung.

Rom, 14. Jan. Amtlicher Kriegsbericht Nr. 965 vom 14. Januar. Auf der ganzen Front zerstreute und wenig heftige Artillerieaktionen. Schwache Tätigkeit der Erkundungsabteilungen. Oestlich von Capofile und nördlich von Cortellazzo schlugen unsere Patrouillen kleine feindliche Posten in die Flucht, zerstörten ihre Verteidigungsanlagen und erbeuteten Material. gez. General Diaz.

Oesterreichische amtliche Meldung.

Wien, 14. Jan. (W. K. B.) Amtlich wird verlautbart: Kein Ereignis von Belang.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Die territorialen Fragen.

Wien, 14. Jan. Das Wiener Korrespondenzbureau meldet aus Brest-Litowsk unterm 13. Januar: Am 11. Januar konstituierte sich die deutsch-österreich-ungarisch-russische **Kommission zur Beratung der territorialen Fragen.** Sie hielt am 11. und 12. Januar **drei lange Sitzungen ab. Zunächst wurde einvernehmlich festgestellt, daß an erster Stelle** in dem abzuschließenden Friedensvertrag **die Beendigung des Kriegszustandes zwischen den kriegführenden Teilen ausgesprochen werden soll. Dagegen lehnte es Trotzky anschließend hieran ab, daß auch auszusprechen sei,** daß die vertragschließenden Teile **entschlossen** seien, fortan in Friede und Freundschaft zu leben. Trotzky hofft, daß ganz andere Dinge die Beziehungen zwischen den Völkern beeinflussen werden. Es wurde beschlossen, auf diesen Punkt zurückzukommen. Ferner wurde festgestellt, daß ein Einvernehmen darüber herrsche, die Räumung **der von beiden kriegführenden Parteien besetzten Gebiete prinzipiell auf die Grundlage einer vollen Gegenseitigkeit zu stellen.**

Bezüglich der Frage in welchem **Zeitpunkt die Räumung** der besetzten Gebiete erfolgen soll, ging der deutsche Vorschlag dahin, sie an die erfolgte **Demobilisierung der russischen Streitkräfte zu binden,** weil die Gefahr vorliege, daß Rußland vor der Demobilisierung infolge von Veränderungen in seinem Regierungssystem und in seinen Absichten jederzeit in der Lage wäre, wieder Offensivoperationen durchzuführen. Trotzky sprach den Wunsch aus, die Räumung der besetzten Gebiete **parallel mit dem Verlauf der beiderseitigen Demobilisierung durchzuführen.** Nach dem Hinweis von Kühlmann, daß nach dem russischen Vorschlag die Räumung der besetzten Gebiete sich **bis zum Abschluß eines allgemeinen Friedens hinausziehen müsse,** wurde die Beratung über diesen Punkt **abgebrochen.**

Es gelangte nun die Frage zur Erörterung, auf welche Teile des besetzten Gebietes sich die Räumung zu erstrecken habe. Hierzu führte von Kühlmann aus: Nach der Definition der Räumung erstreckt sich dieselbe nur auf diejenigen **besetzten Gebiete, welche noch Teile des Staatsgebietes derjenigen Macht sind, mit der der Friede geschlossen wird.**

Da infolge des Selbstbestimmungsrechtes der Völker ein Teil der besetzten Gebiete durch ihre de facto bevollmächtigten Vertreter, das Selbstbestimmungsrecht im Sinne einer Absonderung von Rußland ausgeübt haben, können diese Gebiete **nicht mehr als zum russischen Reiche** gehörig betrachtet werden.

Trotzky anerkennt das Selbstbestimmungsrecht nur gegenüber den Völkern selbst, aber nicht gegenüber einzelnen privilegierten Teilen, deren alleinige Willensäußerung nicht genüge.

Es folgten nun lange Erörterungen über die **Voraussetzungen** und in welchem **Zeitpunkte** ein neuer Staat im Wege der Absonderung eines Teiles von einem existierenden Staate entsteht. Trotzky will nicht anerkennen, daß die bisher vorhandenen, historisch gewordenen Vertretungskörper Präsumptivausdruck des Volkswillens sind, obgleich die russische Delegation im Dezember hiezu geneigt gewesen sei. Trotzky führte an, daß eben aus diesen Gründen, der nicht erlangten Selbständigkeit diese Völker nicht als Teilnehmer den Verhandlungen beiwohnen; eben weil diese Nationen als Objekte der Verhandlungen betrachtet würden.

Kühlmann und Czernin erklärten sich darauf bereit, der Frage der **Heranziehung von Vertretern dieser Gebiete zu den Friedensverhandlungen** näherzutreten. Nur wünschten sie zu wissen, in welcher Weise die Auswahl dieser Vertreter getroffen werden sollte, wenn die russische Seite die in diesem Gebiete bestehenden Vertretungskörper nicht als berechtigt ansehen würde, im Namen der von ihnen vertretenen Nationen zu sprechen.

Trotzky beantragte hierauf mit Rücksicht auf diese außerordentlich wichtigen Erklärungen der Vertreter der Mittelmächte, die Sitzung zu vertagen, damit die russische Delegation sich hierüber beraten und mit ihrer Regierung ins Einvernehmen setzen könne.

In der **Sitzung vom 12. Januar** ersuchte von Kühlmann die russische Delegation die Frage, ob ihrer Ansicht nach die in den Westgrenzen des ehemaligen russischen Reiches **konstituierten neuen Staaten sich an den Friedensverhandlungen bereits beteiligen können,** in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise zu beantworten. Der russische Delegierte Kamenew schlug hierauf vor, daß beide Seiten in **schriftlicher Zusammenfassung** ihre während der Diskussion entwickelte Auffassung darlegen möchten. Die **russische Delegation stelle fest, daß während der Okkupation nirgends weder in Polen noch in Litauen, noch in den Kurlanden irgend welche auf demokratische Weise gewählte Organe gebildet werden konnten und bestehen, die mit irgendwelchem Recht darauf Anspruch erheben könnten, als Ausdruck des Willens der breiten Kreise der Bevölkerung zu gelten.**

Die Russen erklärten, daß die früheren Verhältnisse dieser Gebiete zum russischen Kaiserreiche keine staatsrechtlichen Verpflichtungen derselben gegen die russische Republik in sich schließen, daß es aber Aufgabe der russischen Regierung sei, **die wirkliche Freiheit dieser Gebiete zu sichern,** was eine Verständigung zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland zur nötigen Voraussetzung habe, bezüglich des Territoriums, des Uebergangsregimes und der endgültigen staatlichen Konstituierung.

Russische Vorschläge.

Demzufolge schlugen die Russen vor: Das Selbstbestimmungsrecht kommt den Nationen und nicht ihren Teilen zu. Die russische Regierung gibt das Recht auch den Teilen dieser Nationen, welche außerhalb der Besetzungszone leben. Rußland nötigt sie zu keinen Zoll- und Militärkonventionen oder zur Annahme dieser oder jener Staatsform.

Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestätigen kategorisch das Fehlen irgendwelcher Ansprüche auf die Einverleibung dieser besetzten Territorien oder sogen. Grenzkorrekturen auf Kosten dieser Gebiete; sie üben keinen Druck aus auf die Annahme dieser oder jener Staatsform. **Deshalb soll die Abstimmung nach Rücknahme der fremden Heere** und nach der Rückkehr der Flüchtlinge und der von Anfang des Krieges an evakuierten Bevölkerung stattfinden. Der Zeitpunkt der Zurückziehung der Heere wird durch eine besondere Kommission bestimmt.

Von der Unterzeichnung des Friedens an und der staatlichen Konstituierung dieser Gebiete, geht die innere Verwaltung an ein temporäres Organ über, welches die Volksbefragung in die Wege zu leiten hat. Die russische Delegation **wünscht eine vollkommen exakte Antwort** Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in diesen Fragen.

Darauf **protestierte General Hoffmann** gegen den Ton dieser Vorschläge. Die russischen Delegierten sprechen als ob sie siegreich, den Frieden diktieren könnten. Und doch seien die Tatsachen gerade entgegengesetzt. Die Delegation verlange ein **Selbstbestimmungsrecht, das sie im eigenen Lande nicht anwende,** sondern rücksichtslos jeden anders Denkenden unterdrückt. Mit Waffengewalt ging die Maximalisten-Regierung sowohl gegen die Weißrussen, als auch gegen die Ukraine vor.

Unter Hinweis auf die verschiedenen Kundgebungen des Landesrates von Litauen, Kurland, Riga, Oesel, Dagö, Moon erklärte Hoffmann: Die deutsche oberste Heeresleitung muß deshalb die **Einmischung in die Regelung der Angelegenheiten der besetzten Gebiete ablehnen.** Für uns haben die Völker der besetzten Gebiete ihren Wünschen der Lostrennung von Rußland bereits klar und deutlich **Ausdruck** gegeben. Auch aus verwaltungstechnischen Gründen muß die deutsche Oberste Heeresleitung die Räumung Kurlands, Litauens, Rigas und der Inseln des Rigaischen Meerbusens **ablehnen.** Alle diese Gegenden besitzen keine Verwaltungsorgane, keine Organe der Rechtspflege und des Rechtsschutzes, keine Eisenbahnen, keine Telegraphen, keine Post. Alles dies ist in deutschem Betrieb.

v. Kühlmann findet den Modus, sich gegenseitig formulierte Schriftstücke vorzulegen, wenig zweckmäßig. Besser wären Besprechungen und nachherige Formulierungen. Er lehnte auch den Vorschlag Trotzkys, nur die russischen Vorschläge unverbindlich zu diskutieren, ab. Die Sitzung wurde auf Vorschlag Kühlmanns zur Beratung unter den Bundesgenossen aufgehoben.

Das „rote" Rußland.

London, 14. Jan. (Havas.) Man meldet den „Times" aus Odessa: Nach detaillierten Auskünften erneuerten sich die Schandtaten, die sich bei der Flotte von Kronstadt abspielten, in Sebastopol, **wo während zwei Tagen die Matrosen aus dem Lager der Bolschewikis ein wahres Blutbad unter den Marineoffizieren anrichteten. Es wurden 60 Offiziere getötet,** darunter 4 Admirale und ein General. Der Kommandant der Schwarz Meer-Flotte, Admiral Nemetz, demissionierte.

Um die Konstituante.

Mailand, 14. Jan. Der „Corriere della Sera" meldet aus Petersburg: Während der Parteihaß neue Schlachten liefert, erwartet man die Eröffnung der Konstituante für den 18. Januar. Die Leninsche Regierung hat auf den 21. Januar einen Kongreß aller Arbeiterkomitees von ganz Rußland nach Petersburg einberufen, dessen Programm der Konstituante direkt zuwiderläuft. Anderseits hat die linksstehende Fraktion der Bauerndelegierten, die der leninschen Politik zustimmt, auf den 28. Januar einen Kongreß ihrer Vertreter einberufen, zur Organisierung einer neuen Kundgebung gegen die Konstituante. Die Leitung des Arbeiterkomitees und die rechtsstehende Gruppe der Bauerndelegierten, die der leninschen Politik entgegenarbeiten, haben ihrerseits auf den 21. Januar eine Konferenz nach Petersburg einberufen zum Zwecke die Arbeit der konstituierenden Versammlung zu unterstützen. In leninschen Kreisen wird die Möglichkeit neuer blutiger Straßenkämpfe nicht verheimlicht.

Berliner Beratungen.

Gestern vormittags hielt Kaiser Wilhelm mit dem Kronprinzen, dem Reichskanzler und Feldmarschall Hindenburg längere Besprechungen ab. Gerüchte über die Einberufung eines Kronrates, sowie über die Anwesenheit von Kühlmann und Graf Bernstorff werden von der „Nord. Allg." dementiert.

Die Verhaftung Caillaux'.

Paris, 14. Jan. (Havas.) Caillaux wurde heute Vormittag verhaftet und unverzüglich in das Gefängnis De la santé überführt.

Fleisch- und käselose Tage in Amerika.

Paris, 14. Jan. (Havas.) Man meldet dem „Matin" aus New York: Diese Woche wird den beiden Kammern eine Gesetzesvorlage unterbreitet werden, die die Einführung je eines fleisch-käselosen Tages pro Woche bezweckt.

Sozialistische Kundgebungen.

Wien, 14. Jan. (W. K. B.) Gestern fanden in Wien fünf gut besuchte sozialistische Versammlungen statt, welche gleichlautende Resolutionen für einen Verständigungsfrieden und gegen einen Siegfrieden faßten. Eine Versammlung mußte nach der Beschlußfassung, wegen eines Zwischenfalles aufgelöst werden.

Das Grubenunglück von Halmerend.

Mailand, 14. Jan. Der „Corriere della Sera" meldet aus London: Nach 36-stündigen vergeblichen Versuchen mußten die **Arbeiten zur Rettung der noch in den Ruinen der eingestürzten Minen verbleibenden 160 Minenarbeiter eingestellt werden.** — Unter den Opfern befinden sich viele Knaben im Alter von 14—16 Jahren. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Eisenbahnunglück.

Wien, 15. Jan. (W. K. B.) Wie amtlich gemeldet wird, stießen am Montag auf der Station Treziana bei Rzeszow zwei Schnellzüge zusammen. 6 Soldaten, 10 Zivilreisende und ein Bahnangestellter wurden getötet, 50 Personen verletzt. Eine Untersuchung ist im Gange.

Verschiedene Meldungen.

Buenos Aires, 14. Jan. (Havas.) In Cartagena, Baranquilla und Santa Marta dauern die Streiks fort. Die Regierung verhängte den Belagerungszustand über die Küstendepartemente am atlantischen Ozean.

Freiburger Marktbericht.

Es galten auf dem Gemüsemarkt vom Samstag, den 12. Januar 1918.

Eier: 1 für 30—40 Rp.	Schwarzwurzeln, B.: 60-70.
Kartoffeln: 5 Liter: 65 bis 90.	Sauerkraut, Teller: 20-30.
Kabis u. Köhli, K.: 35-60.	Rote Rüben, p. T.: 30.
Blumenkohl, r. K.: 50 bis 1 Fr.	Gelbe Rüben, per Stück: 15—30.
Rübli, p. 2 L.: 50—70.	Rübelikabis, p. L.: 50—60.
Lauch, per Stück: 10.	Aepfel, per 5 L.: 1 Fr. bis 1.60.
Spinat, per Körbli: 25-30.	Birnen, 2 Liter: 70 bis 90.
Cichorien, p. Kopf: 20-30.	Orangen, 1 St.: 15—25.
Zwiebeln, per St.: 10.	Baumnüsse, p. 2: 80.
Käse, p. 3 St.: 20.	Kastanien p. Pfd.: Fr. 1.20.

Verantwortliche Redaktion: **Josef Pauchard.**

Was braucht der Mensch

zu seiner Ernährung? Viel weniger als wir glauben, denn es sterben mehr Menschen im Ueberfluß wie an Entbehrung. Das Uebermaß an Essen und Trinken hat in vielen Fällen nur zur Folge, daß die Verdauungsorgane leiden und hierdurch auch die Gesundheit unseres Körpers und Geistes. Ebenso wichtig, wie eine vernünftige Ernährung, ist die tägliche geregelte Leibesöffnung, welche, wenn nötig, durch den Gebrauch der beliebten und empfohlenen **Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen** in bester Weise erzielt wird. Die Schachtel mit Etiquette „Weißes Kreuz im roten Feld" und Unterschrift „Rchd. Brandt" à Fr. 1.25 in den Apotheken. 116

Seit 5 Wochen

litt ich unter verhärtetem Katarrh, Husten und starkem Halsweh und konnte diese Uebel nicht wegbringen. Ich probierte die **Wybert-Gaba-Tabletten** und sofort verspürte ich Linderung, nach 2 Tagen waren Katarrh, Halsweh und Husten vollständig geheilt. **Hans R. Golbach.**

Vorsicht beim Einkauf! Stets Gaba-Tabletten verlangen, da Nachahmungen existieren. — In Schachteln à Fr. 1.25 überall zu haben. 1911

Die deutsch-freiburgischen Raiffeisenkassen

(Aus dem Geschäftsbericht des Jahres 1916.)

Kassen	Mitglieder	Bilanzsumme Fr.	Ct.	Umsatz Fr.	Ct.	Geschäftsanteile Fr.	Ct.	Sparkasse Fr.	Ct.	Spareinleger	Gewinn pro 1916 Fr.	Ct.	Reserve Fr.	Ct.
Alterswil	117	441,733	62	266,558	07	6,225	—	272,878	42	418	1,747	95	24,929	68
Giffers	98	139,491	68	265,190	69	4,900	—	97,270	64	194	1,252	43	3,660	59
Heitenried	114	342,320	79	690,197	62	8,875	—	186,982	20	316	1,956	84	9,354	58
Plasselb	69	178,734	26	374,909	94	4,428	75	152,175	48	172	1,112	71	3,914	38
Rechthalten	105	134,676	78	199,927	60	4,820	—	46,844	41	180	372	25	1,631	73
Schmitten	89	244,441	20	262,573	50	4,350	—	216,616	30	367	1,211	15	6,788	75
St. Antoni	127	430,996	61	936,267	85	4,870	—	121,912	52	314	2,000	—	15,000	—
St. Silvester	58	130,101	51	249,208	10	3,975	—	33,962	05	107	1,017	08	8,185	66
St. Ursen	35	110,973	53	202,714	29	1,750	—	27,943	29	119	272	60	1,366	20
Ueberstorf	113	599,235	97	623,955	52	9,816	—	520,428	61	518	2,925	48	20,233	92
Wünnewil	82	297,813	11	424,416	92	4,920	—	232,548	59	437	667	71	8,100	34
	1007	3,050,519	06	4,495,920	04	58,929	75	1,918,062	51	3137	14,536	21	98,160	98

Anerkennung von Zuchtstieren, Ebern, Ziegenböcken und Widdern.

Die Züchter werden benachrichtigt, daß die Anerkennung der zu Zuchtzwecken bestimmten Zuchtstiere, Eber, Ziegenböcke und Widder an nachbezeichneten Orten und Tagen stattfinden wird:

Mittwoch, 16. Januar, morgens 9 Uhr, in Kästels St. Dionys, Marktplatz; 1 Uhr nachmittags, in Semsales, Büffetplatz.

Samstag, 19. Januar, morgens 8½ Uhr, in Mouret, Wirtschaftsplatz; 11 Uhr, in Galmis, Wirtschaftsplatz; 1 Uhr nachmittags, in Wippingen, Wirtschaftsplatz; 3 Uhr, in Groß-Favernach, Wirtschaftsplatz.

Montag, 21. Januar, morgens 9 Uhr, in Plaffeien, Wirtschaftsplatz; 11 Uhr, in Tafers, Marktplatz; 1½ Uhr nachmittags, in Schmitten, Wirtschaftsplatz.

Zu kaufen gesucht
1000 m³ Sag- & Bauholz

lieferbar Januar, Februar und März, gegen sofortige Kassazahlung. 117

Offerten an **Ramseier & Liechti**, Sägerei- und Holzhandlung, **Bern** (Dalmazi).

Anzeige an die Holzer!

Bin Käufer von schönen

Holzwürmern

zu guten Preisen. 121

Sich zu wenden an

F. MAYOR, Sohn

Neues Magazin von Fischerei-Artikeln
Lausannegasse 69, FREIBURG

Sag- und Bauholz-Verkauf

Im **Klempewald bei Düdingen**, an der Kantonalstraße gelegen, sind 50 stehende Tannen- und Dählenstämme zu verkaufen. Angebote durch Chargebriefe nimmt bis zum 25. Januar nächsthin entgegen der Unterzeichnete, welcher jede weitere Auskunft erteilt.

Josef Jungo, Rütty, Düdingen.

Am St. Antonstage, Donnerstag, 17. Januar

Nussknütschete

mit Musikunterhaltung in der Wirtschaft Brünisried

Wozu freundlichst einladet 124 Raffieux, Wirt.

Heilung der **Unterleibsbrüche** ohne Operation

Bern: Waisengasse 4; Mittwoch abend 7—9 Uhr; Donnerstag vorm. ½ 8—10 Uhr. Seit 31 Jahren bewährtes Heilverfahren.
Dr. med. E. Steffen, Baden.

Liegenschaften-Steigerung

Frau Magdalena Herren, geb. Meyer, Witwe des Friedrich, und ihre Kinder, von und in Lurtigen, werden am **Samstag, den 19. Januar 1918**, in der Wirtschaft zu **Jeuß**, von 2 Uhr nachmittags an, das ihnen gehörende, in letzterer Gemeinde gelegene Heimwesen von ungefähr 9 Jucharten gut abträglichen Landes an eine öffentliche, freiwillige Verkaufssteigerung bringen. Lage: 10 Minuten vom Bahnhof Grissach. 96

Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen werden und liegen samt dem ausführlichen Grundbuchauszuge beim unterzeichneten Notaren auf.

Aus Auftrag:
Dr. Emil Ems, Notar, in **Murten.**

Amstalden-Mittel

gegen **Gliedersucht (Rheumatismus)** ist das beste **Hausmittel** (z. Einreiben) 45jähr. Erfolg. Tausende von Dankschreiben. Preis: ¹/₁ Fl. 3.40 ½ Fl. 1.75. Nur ächt in der **Apotheke G. Lapp, Freiburg** (Verfertiger H. Amstalden, in Sarnen). 2141

Fleisch-Räuchen

aus Eternit für Rauchentnahme vom Kamin und für Sägemehlfeuerung den Oertlichkeiten angepaßt in unübertroffener Leistungsfähigkeit. 44

Illustrierte Preislisten gratis und franko

Joh. Schenk, Ofenfabrik, Langnau (Bern).

Weitere Auskunft erteilen:
Schmid, Baur & Cie., Eisenhandlung, **Freiburg.**
Alois Spicher, Eisenhandlung, **Ueberstorf.**

H. LIPPACHER
Zahnarzt
hat seine Sprechstunden wieder aufgenommen

Zu vermieten

bei Freiburg eine sonnige

Wohnung

mit Garten. Antritt sofort.

Zu vernehmen im **Hotel „Rose"**, Alpengasse **Freiburg** 120

Zu verkaufen

Im Seebezirk ein schönes in Villastil gebautes 118

Wohnhaus

bequem eingerichtet, Wasserversorgung und elek. Licht nebst 1 Juch. Umschwung. Sehr geeignet für Tierarzt, Händler oder Privatier. Kaufpreis 18,000 Fr. Anzahlung 5000 Fr.

Näheres durch P313F an **Publicitas A.-G. Freiburg.**

Bin Käufer von altertümlichen

Möbeln

selbst ganz zerbrochene. Zahle gute Preise, eventuell Tausch gegen neue.

F. BOPP
Möbelhandlung
8, Schützengasse, 8
Freiburg.

Wanzen samt Brut

werden geruchlos vertilgt
Kein Schwefel, kein Gas
3 Jahre kontraktierte Garantie
— **Diskretion** —
Desinfektion von Krankenzimmern

I. Freiburger Reinigungs-Institut
J. Willimann
FREIBURG
rue de la Préfecture 217

Das vorzüglichste Mittel bei

KROPF

und dicken Hälsen

Jurassischer Kropfgeist

Das Mittel hilft auch in alten und hartnäckigen Fällen. **Sicherer Erfolg garantiert.** Preis: ½ Flasche Fr. 2.50 1 Flasche Fr. 4.—. Prompte Zusendung durch die **Jura-Apotheke, Biel.** 1480

Poudre noire „EKUMA"

Das **Klassische Zahnpulver** bleicht die Zähne, heilt Zahn- und Mundkrankheiten, und erfrischt den Atem. Es entspricht im Sinne Emser Salz. Empf. durch Dr. med. C. Bellamy ... Ueberall erhältlich zu Fr. 1.25.

Gesucht

per sofort einen tüchtigen

Steinhauer

welcher im Hauen von Ofenplatten bewandert ist. Geheizte Werkstatt. 122

Léon Clément, Unternehmer in **Mouret.**

Gesucht

in die Nähe der Stadt Freiburg, eine treue, fleißige

Person

gesetzten Alters, die in allen Arbeiten eines bürgerlichen Haushaltes bewandert ist und den Gemüsegarten versteht und selbständig besorgen kann. Eintritt und Lohn nach Uebereinkunft.

Sich zu wenden unter Chiffre P180F an **Publicitas A.-G., Freiburg.** 84

Gesucht

für sofort, treues, williges

Mädchen

für Haus und Feld. Familiäre Behandlung. Lohn nach Uebereinkunft. 13

Zu vernehmen bei **Frau E. Wüthrich à la Closure Courrendlin (Berner Jura).**

BRISE-BISE

Gestickte Gardinen auf Mousseline, Tüll, Spachtel etc., am Stück oder abgepaßt, **Vitrages, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Gamine Plattstichmousseline** usw., fabriziert und liefert direkt an **Private Hermann Mettler, Kettenstich-Stickerei, Herisau.** Musterkollektion gegenseitig franko. 26

Bergweide zu verkaufen

im Sensebezirk gelegen.

Sömmerung von 40—44 Rindern; schon für dieses Jahr frei. 74

Offerten unter Chiffre P43P an **Publicitas A.-G., Freiburg.**

Zu haben in der Katholischen Buchhandlung St. Niklausplatz 180, Freiburg

Gesammelte Werke v. Alban Stolz

Billige Volksausgabe

1. **Kompaß für Leben und Sterben**, brosch. 2.25, gebunden 2.75.
2. **Die heilige Elisabeth**, brosch. 1.90, geb. 2.40.
3. **Das Vater unser und der unendliche Gruß**, brosch. 2.25, geb. 2.75.
4. **Spanisches f. die gebildete Welt**, brosch. 1.90, geb. 2.25.
5. **Wachholdergeist gegen die Grundübel der Welt: Dummheit, Sünde und Elend**, broschiert 2.25.
6. **Besuch bei Sem, Cham u. Japhet** oder **Reise in das hl. Land**, brosch. 2.25, geb. 2.75.
7. **Die Nachtigall Gottes**, brosch. 3.75, geb. 4.20
8. **Witterungen der Seele**, brosch. 3.—, geb. 3.50.
9. **Wilder Honig**, Fortsetzung der Witterungen der Seele, brosch. 3.75, geb. 4.25.
10. **Dürre Kräuter**, zweite Fortsetzung zu Witterungen der Seele, brosch. 3.—, geb. 3.50

Gesucht

in katholische Familie ein

Jüngling

von 18—20 Jahren, der sämtliche landwirtschaftliche Arbeiten besorgen kann. Lohn nach Uebereinkunft. Gute familiäre Behandlung. Gute Gelegenheit französisch zu lernen. 1/3

Sich melden bei **Arthur Colland, Landwirt St. Aubin**, (Kt. Freiburg.)

Tapeten

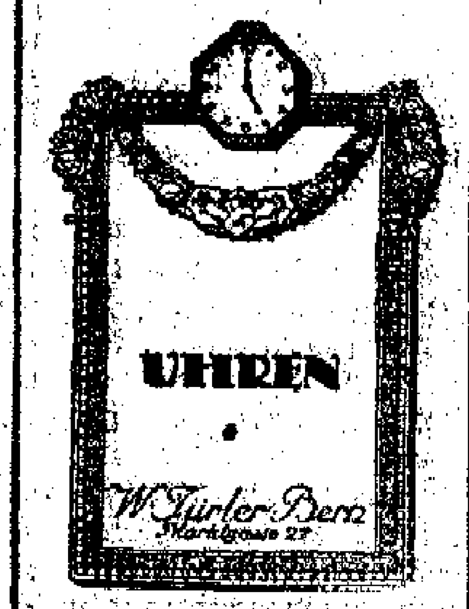
enorme Auswahl, sehr billig, bei F. Bopp, Möbelhandlung, Freiburg, Schützengasse Nr. 8

Zu verkaufen

eine gute, melkige 106

Ziege

Bei wem sagt Krämerei Menwly, Bundtels.



Zu gunsten einer **katholischen Asyls für Epileptische** erbitten wir

ausgekämmte Haare

an die Adresse von **Fräulein Scherer, Marienheim, Zug**

Vieh-Steigerung

Am Montag, den 21. Januar, vormittags halb 10 Uhr, wird der Unterzeichnete, wegen Pachtaufgabe, vor seinem Hause an eine öffentliche Steigerung bringen, nämlich:

3 Pferde, wovon 1 Piketpferd, 7 Jahre, eines 13 Jahre und das 3te 4 Jahre alt; 44 Stück Vieh wovon 20 Kühe, teils neumelkig, teils trächtig, 1 Schlachtkuh; 9 zweijährige Rinder, 7 einjährige, 2 Zuchtstiere, wovon einer 10 Monate und der andere 2 Jahre alt; 2 Zugochsen, 2½ Jahre alt, 3 Abbruchkälber.

Es ladet freundlichst zur Steigerung ein 88

Philipp Hayoz,
La Bramaire, bei Léchelles (Leiteren).

Durch Einzahlung des Abonnementsbetrages für 12 (14 Fr.), für 6 (7 Fr.) oder 3 Monate (3.50 Fr.) erspart sich der Abonnent die Nachnahmespesen.

Das „Grüne Wasser"

Die Cisterzienserinnen-Abtei der „Magern Au" bereitet in der Abtei selbst, die gegründet ist im Jahre 1259

ein Elixir von vortrefflichem Geschmack

zusammengesetzt aus den ausgesuchtesten Pflanzen, die nach wohlausgedachten und lang erprobten Verhältnissen miteinander gemischt sind (keine Absinth- und schädliche Pflanzen).

Unübertrefflich in Fällen von Unverdaulichkeit, Magenbeschwerden, schwere Verdauung, Kolik Erkältungen usw.

Wirksames Vorbeugungsmittel gegen epidemische Krankheiten und gegen Influenza.

Zu haben bei HH. Eigenmann, Chatton und Cie., Handelsmänner; Lapp; Bourgknecht; und Gottrau; Cuony; Esseiva; Wuilleret; Musy; Schmidt, Apotheker; Guidi-Richard; Fr. Guidi, Chorherrengasse; Ayer; Konsumverein, Alpengasse; Mivelaz, Lausannegasse und Beauregard; Bullet, Apotheker, in Stäfis-am-See; Strebel, Gavin, Apotheker in Boll; Robadey, Apotheker; Oekonomische Apotheke in Remund; Jambé, Chatel-St. Denis; Leclerc et Gorin, droguerie de la Croix d'Or, Genf; Pharmacie de l'Orangerie, Neuenburg. 880

Viehlieferung für die Armee

Am **Donnerstag, den 17. Januar**, um 8 Uhr in **Ueberstorf**, um 11 Uhr in **Schmitten**, und um 1 Uhr in **Düdingen.** 104

Vieh- und Fahrhabe-Steigerung

Infolge Verkauf **seines Heimwesens** bringt der Unterzeichnete vor seiner Wohnung in **Santhen** daselbst, **Donnerstag, den 17. Januar** nächsthin, von vormittags 9 Uhr an, an eine freiwillige und öffentliche Steigerung:

2 Pferde, Stuten, 9 u. 10 Jahre alt; 10 neumelkige und trächtige Kühe; 1 trächtiges Rind; ein Hund; 2 Brückenwagen; 1 Jauchewagen mit Faß; 1 Federbrückenwägelein; 1 Lastschlitten; Milchkarren und Schlitten; 1 Häckerlimaschine; Schiebkarren; 1 kombinierter Kartoffelpflug; Eggen; 1 Lastwinde; 4 Pferdegeschirre; 4 Pferdedecken; Kuhglocken; Milch- und Melkgeschirr; ferner sämtliches landwirtschaftliches Werkzeug und Geräte, sowie 2 Betten, Schäfte und Tröge. 92

Die Versteigerung der Lebware beginnt mittags 1 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Meinrad Lehmann.